

# Wie steht's um Prabakarans Verstand?

Die jüngere Geschichte des Konfliktes in Sri Lanka ist eng verbunden mit den "Liberation Tigers of Tamil Eelam" (LTTE) und der Person ihres Führers, Velupillai Prabakaran. In seinem Beitrag beschäftigt sich der in Colombo lebende Journalist Qadri Ismail mit der Rolle der LTTE und ihres Führers vor und nach Unterzeichnung des "Friedensabkommens".



Was ist falsch gelaufen? Alles und nichts. Das "Projekt Eelam" war von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Die "Eelam Peoples Revolutionary Liberation Front" (EPRLF) und die "Peoples Liberation Organisation of Tamileelam" (PLOT) wußten dies von Anbeginn. Für die PLOT war Eelam ein nicht zu realisierender Traum, sodaß die Kader dazu gebracht wurden, über eine sozialistische Revolution für Gesamt-Sri Lanka nachzudenken. Für die EPRLF war Eelam der einzige Slogan, mit dem die Tamilen mobilisiert werden konnten. Beide Gruppen schlossen sich mit revolutionären sinhalesischen Gruppen im Süden zusammen (nicht mit der JVP), um, wie sie es

bezeichneten, demokratische Rechte für die tamische Bevölkerung durchzusetzen. Ihrer Ansicht nach konnten die Rechte der Tamilen nicht ohne die Singhalesen verwirklicht werden. Prabakaran und seine LTTE hatten im Gegensatz zu diesen Auffassungen immer eine enge nationalistische Einstellung.

Es gibt wohl keinen Anlaß, von der Rhetorik des "Tiger"-Ideologen Anton Balasingham beeindruckt zu sein. Marx, Engels und Lenin werden überall in seiner Broschüre "Liberation Tigers and Tamil Eelam Freedom Struggle" zitiert. Balasingham sagt: "Die Gründe für die Entscheidung der Tamilen, eine Teilung des Landes zu fordern, liegen in den historischen Bedingungen der unerträglichen nationalen Unterdrückung ... (unter der) der Entschluß zur Abspaltung und zum Kampf für politische Unabhängigkeit nicht nur eine korrekte Handlung ist, sondern auch einen revolutionären Schritt zum Klassenkampf darstellt." Weiter heißt es: "Unsere Gesamtstrategie dazu enthält beides: Den Kampf für nationale Befreiung sowie den Klassenkampf; sie verbindet Nationalismus und Sozialismus zu einem revolutionären Vorhaben, das auf eine Befreiung unseres Volkes von nationaler Unterdrückung und der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen hinzielt." Balasingham war jedoch nie mehr als ein Aushängeschild, um der LTTE, die nie mehr als eine nationalistische tamische Gruppierung war, Anerkennung und Achtbarkeit zu verschaffen. Tatsächlich war es Velupillai Prabakaran, der für das gesamte Denken verantwortlich war, so schwach dieser Sinn auch immer bei ihm ausgeprägt gewesen sein mag.

Das, was die LTTE prägt, hat Prabakaran in einem Interview erwähnt, das er der in Madras erscheinenden Zeitung "The Hindu" gegeben hat. "Von Natur aus lege ich kein großes Gewicht auf Worte. In der ernsthaften Politik sollte man sich nicht auf die Reden konzentrieren; erst kommen Aktionen und dann kann man reden... Wenn man einen politischen Standpunkt vertritt, wird man von den Leuten nur respektiert, wenn man sich durch die Tat beweist. Taten geben einem Programm den politischen Inhalt."

Es verwundert deshalb kaum, wenn Prabakaran sagt, er sei - abgesehen von mythologischen und historischen tamischen Helden - mehr vom Schauspieler Clint Eastwood als von Marx beeinflußt worden. Eastwood tötete viel und sprach wenig. Wäre der LTTE-Führer in den achtziger Jahren aufgewachsen, wäre Rambo wohl sein Vorbild gewesen. Nichts was die

# “Wir werden unseren Kampf fortsetzen, solange wir können!”

Auszüge aus einem Interview der sri-lankischen Tageszeitung "The Island" mit dem LTTE-Kommandeur Mahendraraja (alias Mahattaya). Mahattaya leitet den Kampf der 'Tigers' mit

**F:** Wie schätzen Sie den gegenwärtigen Konflikt mit den indischen Streitkräften ein? Kann es sich die LTTE überhaupt leisten, sich mit einer Militärmacht wie Indien anzulegen?

**A:** Antwort (Mahattaya): Wir wollten diesen Kampf nicht. Unsere Führer hatten hohen indischen Beamten in Neu Delhi erklärt, daß wir keinen Krieg mit Indien wollen, ihn aber auch nicht scheuen, wenn es sein muß. Prabakaran (der Führer der LTTE) hatte auch uns angewiesen, daß jetzt Indien für die Sicherheit unseres Volkes verantwortlich ist und daß wir die Waffen niederlegen; denn wir lieben Indien und wollten mit den Indern nicht kämpfen. Aber jetzt tun wir es, weil wir keine andere Wahl haben. Die Auseinandersetzung ist uns aufgezwungen worden...

**F:** Wieso? Warum hatten Sie keine andere Wahl?

**A:** Seit das Abkommen (zwischen Indien und Sri Lanka) unterzeichnet ist, hat Indien in subtiler Weise versucht, Gruppen zu ermutigen, die uns gegenüber feindlich gesinnt sind. 18 unserer Mitglieder sind von Gruppen wie PLOT, TELO, ENDLF etc. getötet worden. Die Inder haben diese Gruppen hier eingeschleust und sie operierten in unmittelbarer Nähe der indischen Militärlager. Wir wurden mehrfach vorstellig bei den Indern, doch die reagierten nicht... Als wir merkten, daß sie uns vernichten wollten, haben wir uns widersetzt. Wir mußten kämpfen, als Selbstverteidigung.

**F:** Aber Indien ist eine Großmacht. Kann eine kleine Gruppe wie die Tiger oder die Tamilen sich Indien widersetzen?

**A:** Natürlich sind wir im Vergleich zu Indien sehr klein. Aber dies hier ist unser Land, wir kennen hier jeden Zentimeter des Bodens. Wir haben die Singhalesen bekämpft, weil wir frei sein wollten. Dabei gehören die Singhalesen genau wie wir zu dieser Insel. Aber was gibt den Inder das Recht,

LTTE jemals unternommen hat, hatte im entferntesten etwas mit Sozialismus zu tun. Diejenigen, die sich von Anfang an der Eelam-Bewegung zurechneten, sehen drei Gründe für den Aufstieg der LTTE: Die besondere Charakteristik der Tamilen des Nordens von Sri Lanka, die einen Großteil der Anhängerschaft ausmachen, den Tamil Nadu Faktor und den Einfluß der ausgewanderten Tamilen.

Die tamilische Bevölkerung, so heißt es, unterstützte zwar die Taten der "Tigers", deren Aktionen gegen das Militär - nicht aber deren Ziel und Ideologie. Die ausgewanderten Tamilen gingen noch weiter. Sie bezahlten die LTTE für das Töten singhalesischer Zivilisten. So sollen Berichten zufolge nach dem Ma-

hierherzukommen und uns zu diktieren? Sie sind Angreifer. Auch die Sri Lankischen Streitkräfte waren stärker als wir. Doch dies hielt uns nicht davon ab, sie zu bekämpfen. So sollen denn auch die Inder von uns eine Lektion erhalten... Wir werden eine Situation schaffen, die Indien dazu zwingt, immer mehr Soldaten, Waffen und Material herbeizuschaffen, um das tamilische Volk zu knechten. Das indische Militär wird sein wahres Gesicht entlarven. Es wird viele Massaker an Zivilisten geben. Indiens Heuchelei wird entlarvt: Das große Indien versucht, den Willen eines kleinen Volkes wie uns zu töten. Doch es wird vor der ganzen Welt bloßgestellt...

**F:** Aber wie wollen Sie den Kampf fortführen? Indien wird die LTTE von jeder Waffenzufuhr abschneiden. Was passiert, wenn Ihnen die Munition ausgeht?

**A:** Wir haben eine Strategie. Jetzt kämpfen wir frontal wie zwei Armeen. Wir werden hart kämpfen, um jeden Zentimeter unseres Landes zu verteidigen. Der zweite Schritt wird sein, daß wir die Inder ein gewisses Stück vorrücken lassen. Dann werden wir über Fußpfade und Schleichwege hinter ihre Linien kommen und sie von da angreifen. Der dritte Schritt wird sein, daß wir Selbstmordkommandos schicken. Hunderte von unseren Leuten haben schon jetzt freiwillig den 'Schwarzen Tiger-Eid' (Verpflichtung zum Selbstmordkommando) abgelegt... Gegebenenfalls werden wir alle in den Untergrund gehen und unsere Guerilla-Kampagnen fortführen. Die Situation in unseren Gebieten wird sich niemals beruhigen... Nie wird es hier eine funktionierende zivile Verwaltung geben.

**F:** Aber wie lange wird die Bevölkerung das ertragen? Wie lange können sie noch leiden? Gibt es keine Möglichkeit für eine friedliche Lösung? Ist Ihre Position kompromißlos?

**A:** Wir sind nicht kompromißlos. Wir kümmern uns um

saker in Anuradhapura im Jahre 1985 180 000 US \$ von Tamilen in den USA gesammelt worden sein. Es war das Töten, nicht das Resultat, worauf es ankam. Entscheidend war Vergeltung, nicht Sieg.

Die Geschichte ist hier natürlich noch nicht zu Ende. Fraglich ist, warum die tamilische Bevölkerung ihre Einwilligung zu den Massakern an singhalesischen Zivilisten gab. Die Antwort ist, daß auch sie unter der Gewalt zu leiden hatte. Tamilischer Chauvinismus ist so gefährlich wie die Kräfte, die ihn ins Leben gerufen haben. Das ist der Grund, weshalb wir als Nation insgesamt Schuld an der derzeitigen Situation tragen.

der indischen Friedenstruppe. Das Gespräch führte D.B.S. Jeyaraj, der nach Veröffentlichung des Interviews festgenommen und mehrere Tage in Haft gehalten wurde.

**Indiens Versuch, Sie zu vernichten, jetzt für gerechtfertigt halten.**

**A:** Die Weltöffentlichkeit muß begreifen, daß Indien tamilische Bevölkerung tötet, nicht die 'Tiger'. Die LTTE hat die singhalesischen Zivilisten nicht getötet.

**F:** Wer dann?

**A:** Das wissen wir nicht. Vielleicht die anderen (tamilischen Guerilla-)Gruppen.

**F:** Aber Sie sind die stärkste Gruppe.

**A:** Wir lehnen jede Verantwortung für diese Morde ab.

**F:** Was aber geschah damals mit den 8 Soldaten, die sie gefangen genommen hatten? Wer hat die getötet?

**A:** Das haben wir getan. Das akzeptieren wir.

**F:** Aber haben Sie nicht die moralische Verpflichtung, Gefangene in ihrer Gewalt zu beschützen?

**A:** Als die Inder und Sri-Lankanner bewußt eine Situation herbeiführten, die unsere Kader zum Selbstmord trieb, war solch eine moralische Verantwortung erloschen. Wenn die uns zugesagte Amnestie nicht eingehalten wird, dann müssen auch wir keine solche Formalitäten mehr beachten. (...)

**F:** Ist Ihre Gruppe auf Wahlen vorbereitet? Manche behaupten, Sie befürchten eine Wahlniederlage und sabotieren deshalb die Einrichtung von Provinzräten.

**A:** Wir haben bisher nur eine Volksfront aufgebaut. Wir hatten keine Zeit für politische Arbeit. Aber die Bevölkerung ist auf unserer Seite. Sie kennt unsere Situation. Wenn Wahlen nötig werden, wird das Volk uns unterstützen.

**F:** Zum Schluß: Welche Perspektiven haben Sie für die Zukunft? Wie lange können Sie noch weitermachen? Wie steht es mit Verhandlungen?

**A:** Wir werden unseren Kampf fortführen, solange wir können. Wir haben nichts gegen Verhandlungen.

Übersetzung und Bearbeitung: Karl Federschmidt

Aber das ist noch nicht die volle Erklärung. Fraglich bleibt weiterhin, warum die LTTE und ihre Führer nie eine Verständnis für demokratische Strukturen hatten. 1979 fand ein Kampf um die Führung innerhalb der LTTE statt. Es ging besonders um ideologische Streitfragen. Prabakaran, dessen ideologische Orientierung von der "Federal Party" und der "Tamil United Liberation Front" (TULF) geprägt war, geriet in Konflikt mit einer marxistischen Strömung. Die Gruppe, die sich "Neuer Pfad" nannte, wurde von Uma Maheswaran angeführt. Prabakaran ging aus diesem Streit als Verlierer hervor und verließ mit einigen seiner Männer und einer Zyankali-Kapsel die LTTE.

Bei der "Tamil Eelam Liberation Organisation" (TELO)

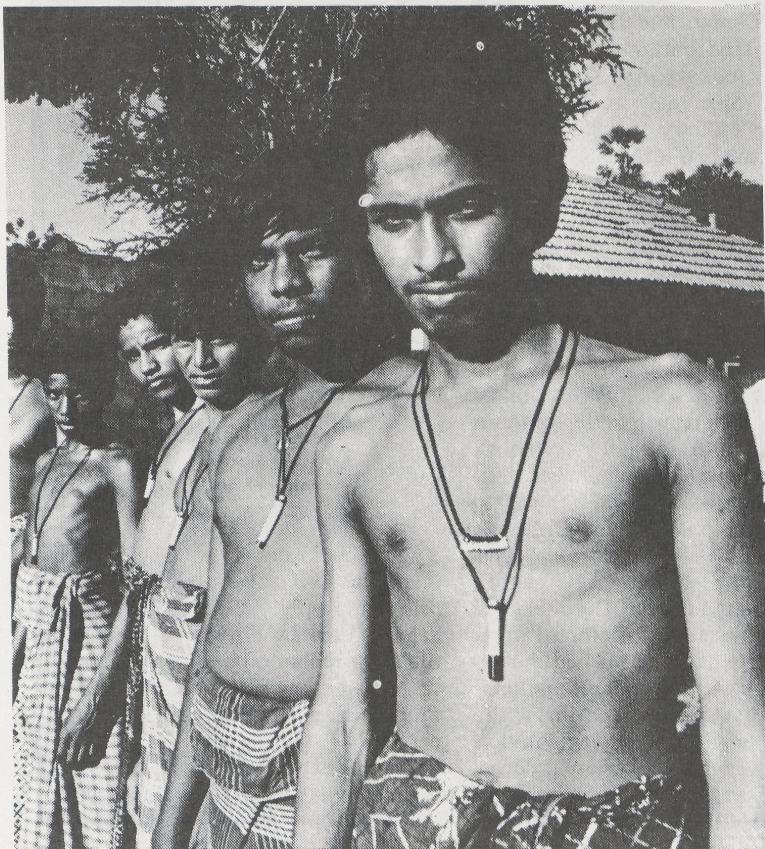
und ihren Führern Kuttimani und Thangadurai suchte er Aufnahme für sich und seine Männer. Für den Fall der Ablehnung drohte er mit Selbstmord. TELO stimmte zu, wollte jedoch eine schriftliche Erklärung von Prabakaran, daß die LTTE aufgelöst sei. Dies geschah. Einer der Gründe, warum der LTTE-Führer seinem Ideologen Balasingham Dankbarkeit schuldet ist, daß dieser ihn damals davon abhielt, eine öffentliche Erklärung in Bezug auf die Auflösung der LTTE abzugeben. Später, als Kuttimani und Thangadurai festgenommen wurden (Prabakaran wurde verdächtigt, den Behörden einen Hinweis gegeben zu haben), wurde Sri Sabaratnam, der Prabakaran in der Bewegung untergeordnet war, Führer der TELO. Prabakaran und seine Leute verließen daraufhin die Orga-

nisation und begannen ihre Aktivitäten erneut unter der Bezeichnung "LTTE".

### Macht über alles

Dies alles zeigt den Machthunger dieses Mannes, den Wunsch, -offensichtlich ohne Rücksicht auf Verluste- an die Spitze zu gelangen. Gegner innerhalb seiner Organisation, die seiner Führungsposition hätten gefährlich werden können, wurden umgebracht. Er selbst nahm weder Zyankali, noch hungerte er sich zu Tode, aber er brachte seine Untergeordneten dazu, dies zu tun.

Prabakaran war immer entschlossen, zu überleben, nicht zum Märtyrer zu werden. Es schien so, als habe er in den Verhandlungen mit den Indern alles erreicht, was er wollte: Die Kontrolle über die Interimsverwaltung mit Exekutivgewalt und dem Recht, Polizisten zu rekrutieren. Seine persönliche Sicherheit (nicht aber die von Mitgliedern anderer Grup-



Kämpfer der LTTE mit ihren Zyankali-Kapseln (Foto: India Today)

pen) war deshalb gewährleistet. Die Frage des Vorsitzes für die Interimsverwaltung war nur noch eine Detailfrage.

So schien es uns jedenfalls in Colombo. Wir haben auch insofern Schuld, als wir nicht ausreichend versucht haben, die Denkweise eines Mannes zu verstehen, der nur ein Ziel verfolgt. Ihn einen Fanatiker zu nennen - obwohl er einer ist, genügt nicht. Im bereits erwähnten "Hindu"-Interview führt er die lange Vorgeschichte der nicht eingehaltenen singhalesischen Versprechungen an, die ihn zu der Erkennt-

nis brachten, daß ein separater Staat der einzige Ausweg für das tamilische Volk sei. Deshalb hätte man ihn sehr vorsichtig behandeln müssen, ohne politisches Manövriert. Daß er Thileepan veranlaßte, sich zu Tode zu hungern, geschah nicht, um tamilische Forderungen durchzusetzen, sondern um die Kontrolle über die "Tamilenpolitik" für die LTTE und sich zu gewinnen. Das Fasten und die Mobilisierung der öffentlichen Meinung waren anscheinend nicht Ausdruck eines geschickten politischen Taktierens. Es war wohl eher Verzweiflung, aus der heraus die Aktionen geboren wurden.

Prabakaran hat möglicherweise nicht das moralische Recht, die tamilische Bevölkerung zu regieren - aber dies haben die Tamilen letzten Endes selber zu entscheiden. Nachdem man der LTTE aber die Kontrolle über die Interimsregierung gegeben hatte, hätte es sicherlich wenig ausgemacht, den Wunschkandidaten der Organisation für den Vorsitz, Pathamanathan, zu ernennen. Sicherlich haben die "Tigers" schriftlich zugesichert, den vom Präsidenten Ernannten zu akzeptieren; wahr ist aber auch, daß sie fest mit der Ernennung von Pathamanthan rechneten. Man kann mit jemandem, der die politischen Spielregeln kennt, Politik spielen, aber nicht mit jemandem, der nur die "Macht des Gewehrs" kennt (Präsident Jayawardene lehnte die Ernennung von Herrn Pathamanathan als Wunschkandidaten der LTTE für den Vorsitz der Interimsregierung ab, d. Red.).

Somit ging eine große Chance verloren, Prabakaran auf die Ebene politischer Auseinandersetzungen zu bringen. Es ist strittig, ob er die Idee eines freien Eelam jemals aus seinem Kopf verbannt hatte. Wahrscheinlich nicht. Aber dann hätte man ihn allmählich dazu bringen müssen, dieses Ziel aufzugeben, zumal die "Tigers", im Gegensatz zu den anderen, nie erkannten, daß Eelam immer nur Utopie war. Für Prabakaran war das, was sich um die Bildung der Interimsverwaltung abspielte, ein weiteres Beispiel für ein gebrochenes singhalesisches Versprechen. Die anschließende Festnahme von 17 LTTE Mitgliedern - Führer und Kader - auf See gab dann den endgültigen Ausschlag für die erneute Eskalation.

### Die Woche der Brutalitäten

Sicherlich hätte man die Angelegenheit anders handhaben können. Natürlich, Kumarappa, Pulendaran und Raghu - alles enge Verbündete von Prabakaran - haben das Gesetz verletzt. Aber war dies von entscheidender Bedeutung? Die Aufgabe derjenigen, die sich bemühen, Guerillakämpfer, die von ihren Aktionen überzeugt sind, auf die Ebene der politischen Auseinandersetzungen zu bringen, besteht darin, ihnen Toleranz entgegenzubringen. Der zweite Mann der LTTE, Mahaththaya, warnte die indischen Friedenstruppen in einem Brief, daß die 17 Verhafteten Zyankali nehmen würden, falls man versuchen würde, sie nach Colombo zu bringen. Die Inder warnten ebenfalls vor den Folgen eines solchen Vorhabens.

Nichts kann jedoch die Brutalitäten, die anschließend von der LTTE begangen wurden, rechtfertigen. Doch die Tragödie hätte verhindert werden können. Die LTTE ist in die Enge getrieben worden. Was geschah hätte nicht geschehen können, wären die "Tigers" nicht davon überzeugt gewesen, daß sie nichts zu verlieren hätten - aber auch nichts zu gewinnen.

Dies bedeutet nicht, daß die Inder nicht auch einen großen Anteil Schuld tragen. Ebenso wie Colombo mußte auch Indien die Auswirkungen sämtlicher Handlungen auf die singhalesische Wählerschaft einkalkulieren. In Bezug auf ihre eigene Stärke und Fähigkeit, mit der LTTE umzugehen, haben sich die Inder gehörig getäuscht. Das ganze Abkommen wurde von ihnen ohne erkennbare Strategie, wie die "Tigers" zu behandeln seien, durchgepeitscht.

Eines aber sollte man mit Rücksicht auf die Inder im Auge behalten: Letztendlich handelt es sich um ein

Problem Sri Lankas. Indien kann es nicht für uns lösen. Wir können ihn mit den verschiedensten Attributen versehen, doch müssen wir uns der Tatsache bewußt sein, daß **wir** Prabakaran hervorgebracht haben. Er mag ungebildet und machthungrig sein, er mag ein tamilischer Chauvinist sein, der keine Schuldgefühle bei der Ermordung von Singhalesen empfindet, wie unschuldig sie auch immer gewesen sein mögen. Letztendlich ist er das Produkt der sozialen Verhältnisse. So lange diese Verhältnisse unverändert fortbestehen, müssen wir terroristische Aktivitäten von Kräften des tamilischen Chauvinismus befürchten. Dies wird zweifellos zu einer Gegenreaktion seitens der Singhalesen führen, die jetzt nicht nur ihre Interessen verraten sehen, sondern glauben, daß der "Völkermord" jetzt auch sie betrifft. Die Aussichten für Stabilität in diesem ehemaligen Paradies sind alles andere als gut.

Qadri Ismail (Übersetzung: Monika Borkowsky)

## »Volles Vertrauen in die Inder«

**Auszüge aus einer Pressekonferenz, die der srilankische Präsident J.R. Jayawardene am 30. Oktober in Colombo gab. Die Fragen wurden nach thematischen Gesichtspunkten geordnet. Die Übersetzung besorgte Karl Federschmidt.**

**Frage: Wann werden die Wahlen zu den Provinzräten durchgeführt?**

Antwort (Jayawardene): Es bestand die Vorstellung, sie noch vor Ende Dezember durchzuführen. Dieses Datum ist im (indisch-srilankischen) Abkommen genannt.

**F: Diese Wahlen betreffen auch die Nord- und Ostprovinz?**

A: Nun, im Norden und Osten muß erst Frieden sein, bevor Wahlen abgehalten werden können. Beendigung der Feindseligkeiten - das gehört mit zur Übereinkunft.

**F: Was für Vorkehrungen werden zur Verwaltung des Nordens vom jetzigen Zeitpunkt an bis zu den Wahlen getroffen?**

A: Das müssen wir sehr sorgsam überlegen. Ich habe mich noch nicht entschieden.

**F: Dies ist ein Diskussionsthema zwischen Ihnen und Rajiv Gandhi?**

A: Ja.

**F: Was für Wege und Mittel würden Sie vorschlagen?**

A: Nun, die normale Verwaltung, wie es sie bisher gab. Der GA und sein Beamtenstab.

**F: Wird es irgendeine indische Beteiligung an der Verwaltung geben?**

A: Das ist möglich, wenn die indischen Friedentruppen (IPKF) dort sind.

**F: Auch eine zivile indische Verwaltung?**

A: Vielleicht; ich schließe das nicht aus.

**F: Herr Natwar Singh teilte mit, er habe gestern mit Ihnen über die Wiederherstellung der demokrat-**

